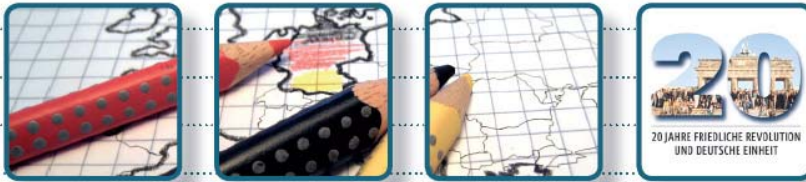


GESCHICHTS MESSE 2010

» 20 Jahre Deutsche Einheit in Europa



Termin: 25.–27. Februar 2010

Ort: Ringberg Hotel, Ringberg 10, 98527 Suhl

Grußwort von Dr. Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mein Name ist Anna Kaminsky und es freut mich sehr, Sie im Namen der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur als deren Geschäftsführerin auf der 3. Geschichtsmesse in Suhl begrüßen zu dürfen! Besonders begrüßen möchte ich Dr. Axel Lubinski, vom Bundesministerium des Innern. Er spricht nach mir in Vertretung des Schirmherrn über die Veranstaltung, Herrn Bundesminister Thomas de Maizière. Und es sei auch gerühmt, dass das BMI einen nicht unwesentlichen finanziellen Beitrag zur Geschichtsmesse geleistet hat. Mein Gruß gilt namentlich auch der Thüringer Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Frau Hildigund Neubert, die Sie in Vertretung der Ministerpräsidentin begrüßen wird. Ich will von weiteren namentlichen Nennungen absehen, zu groß ist die Prominenz, die sich hier im Saale versammelt hat.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren ist nicht selten über ein mangelndes Interesse an der Geschichte der SED-Diktatur und der deutschen Teilung geklagt worden.

Tatsächlich stößt man immer wieder auf ärgerliche, manchmal bedrückende Beispiele für historische Ignoranz, Unwissen oder gar Verklärung und Verharmlosung. Auch mich beschleicht ein tiefes Unbehagen, wenn ich in Buchläden Memoiren oder pseudowissenschaftliche Studien prominent platziert sehe, in denen ehemalige Stasi-Obristen die Arbeit des MfS reinwaschen wollen. Und einigermaßen fassungslos dürften alle von uns in den letzten Monaten nach Brandenburg geblickt haben, wo ein ehemaliger IM nach dem anderen in hohen politischen Funktionen enttarnt wurde. Was für die Zeitgeschichte im Allgemeinen gilt, gilt für die Geschichte der zweiten Diktatur im Besonderen: sie ist fürwahr eine Geschichte, „die noch qualmt und raucht“. Die Bundesstiftung Aufarbeitung versteht sich in ihrer Arbeit dabei weder als Feuerwehr, noch als Brandstifter. Unser Ziel ist es nicht, die Glut der jüngsten Vergangenheit zu löschen, die in

der Vereinigungsgesellschaft fortschwelt. Von einer Historisierung der SED-Diktatur sind wir solange entfernt, wie die Opfer dieser Diktatur Grund haben, sich über mangelnde öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung zu beklagen, und die Täter von einst ihre Geschichtslegenden verbreiten. Unser Ziel ist es jedoch ebenso wenig, mit Alarmismus Öl ins Feuer zu gießen, um im gewählten Bild zu bleiben.

Die Bundesstiftung Aufarbeitung trägt mit ihrer vielfältigen Arbeit und vor allem mit ihrer Projektförderung dafür Sorge, dass die Geschichte der deutschen und europäischen Teilung sowie der kommunistischen Diktaturen in der DDR und Ostmitteleuropa in ganz Deutschland erforscht, dokumentiert, gelehrt, unterrichtet, ausgestellt, nachgelesen und in Dokumentarfilmen gezeigt werden kann. Wir sind davon überzeugt, dass es einer kontinuierlichen und pluralistischen Auseinandersetzung mit diesem Kapitel der deutschen und europäischen Geschichte bedarf, um das gesellschaftliche Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Demokratie, Menschenrechte und Menschenwürde im 20. Jahrhundert nicht nur vom Nationalsozialismus in Frage gestellt und negiert wurden, sondern auch vom Kommunismus. Dass sich dabei eine Gleichsetzung gerade mit Blick auf die deutsche Geschichte verbietet, steht außer Frage!

Versucht man im zwanzigsten Jahr der Einheit eine Zwischenbilanz zu ziehen, was die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur betrifft, dann sollte man sich vor Schwarzmalerei hüten. Vergleicht man die aktuellen Debatten und die Präsenz des Themas in der Gegenwart mit den Auseinandersetzungen in den vorausgegangenen zwei Jahrzehnten, dann ist viel erreicht worden. Was sich 2003, zum 50. Jahrestag des 17. Juni erstmals abzeichnete, hatte 2009 zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution noch einmal deutlich an Konturen gewonnen: Die Rückschau auf die DDR als ein Teil der gesamtdeutschen, im doppelten Wortsinne geteilten Nachkriegsgeschichte. Die Bundesstiftung Aufarbeitung hatte sich 2007 an alle Bundestagsabgeordneten, an die Abgeordneten der Landtage, die Landräte und über 2.000 Bürgermeister in Deutschland gewandt und angeregt, frühzeitig Initiativen zu entwickeln, wie der Jahrestag der Friedlichen Revolution auf kommunaler Ebene begangen werden könnte. Heute, wenige Monate nach den großen Jahrestagen dieses Epochenumbruchs, können wir mit Freude konstatieren, dass diese Initiative auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Und zwar im Osten Deutschlands und ganz besonders auch im Westen. Im vergangenen Jahr verging kaum ein Tag, an dem uns keine Zeitungsartikel aus großen und kleinen Städten und Gemeinden erreichten, die davon kündeten, mit welchem Elan und mit welcher Kreativität die Auseinandersetzung mit unserer gemeinsamen Geschichte geführt wurde. Ob in Radolfzell am Bodensee, in der Zweiradstadt Neckarsulm, in Gießen oder in Lübeck überall fanden auch im Westen Diskussionsveranstaltungen, Feierstunden, Ausstellungen statt; überall wurde Geschichte für junge und alte Menschen gegenwärtig. Diesen Erfolg schreiben wir uns beileibe nicht allein zu. Diesen Erfolg verdanken wir vielen hundert Frauen und Männer, die in Kommunalverwaltungen, in Volkshochschulen, Stadtbibliotheken, Schulen und Bildungseinrichtungen, Kirchengemeinden, Parteibüros oder in vielfältigen Vereinigungen, die Initiative aufgegriffen und umgesetzt haben. Und ganz viele dieser Aktivisten der Aufarbeitung sehe ich heute hier im Saal und das nicht zum ersten Mal. Wenn später einmal Historiker die Aufarbeitung der Aufarbeitung erforschen werden, dann werden sie, was die Erinnerung an die Friedliche Revolution betrifft, auf Suhl verweisen; eine Stadt, deren genaue Lage viele von Ihnen vor zwei Jahren vermutlich erst auf der Landkarte suchen mussten. Und so will ich jene unter Ihnen, die bereits zum zweiten oder gar dritten Mal zur Geschichtsmesse angereist sind, nicht nur herzlich begrüßen, sondern Ihnen zugleich vielmals für Ihr außergewöhnliches Engagement danken, dass Sie im vergangenen Jahr an

den Tag gelegt haben. Mein Gruß und Dank gilt natürlich auch den Messenovizen unter Ihnen: Vielen Dank, dass Sie die Reise in die Thüringer Bergwelt angetreten haben und damit Ihre Bereitschaft demonstrieren, gemeinsam mit den Messeveteranen dazu beizutragen, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Folgen der Teilung, die wir im Jahr 2009 geführt haben, nicht als ein Strohfeder erinnert, sondern im 20. Jahr der deutschen Einheit fortgesetzt wird. Und nicht nur da: Hinter den Rauchschwaden unserer Zeit- und Streitgeschichte sind bereits die Bilder zu erkennen, die sich am 13. August 1961 ins kollektive Gedächtnis eingebrannt haben. Und so möchte ich Sie im Namen der Bundesstiftung Aufarbeitung bereits jetzt dazu einladen, den Blick über die Friedliche Revolution und die Wiedererlangung der deutschen Einheit hinaus wieder zurück in die Vergangenheit zu weiten (nicht zu wenden), gilt es doch 2011 aus Anlass des 50. Jahrestags des Mauerbaus das SED-Grenzregime an der innerdeutschen Grenze und in Berlin und dessen Opfer in Erinnerung zu rufen. Meine Damen und Herren, Sie sehen, die Vergangenheit wird gegenwärtig bleiben, bleiben Sie unsere Verbündeten, wenn es darum geht, eine gesamtdeutsche Erinnerungskultur zu formen, in der die Erinnerung an die Ursachen, die Geschichte und die Folgen der SED-Diktatur und der deutschen Teilung ihren festen Platz hat.

Ich erkläre die dritte Geschichtsmesse der Bundesstiftung hiermit als eröffnet und wünsche uns allen rege Diskussionen und viele Anstöße für die weitere Arbeit!